

zern wohlfeiler Brod verschafft, als alle die vernünftigen Diskurse, so die dortigen Gevatterleute über den Kornwucher in den Zeitungen geführt haben.

Elberfeld ist seit länger denn zwei Jahren der Krone Preußen unterworfen.

Die preußische Städteordnung, die den Stolz Berlins, Breslaus, Königsbergs macht, ist dieser Stadt noch nicht gegeben.

Doch scheinen die Bürger dieser Stadt jene Stufe der politischen Würdigkeit erreicht zu haben, wo es schicklich, daß sie ihre Angelegenheiten in der Weise selber besorgen, wie die Stadtverordnung ihnen solches vergönnt. —

Bg.

---

### Der Kornverein zu Frankfurt.

---

Im November 1816 bildete sich in Frankfurt ein Verein angesehenen Bürger, welcher den Zweck hatte, durch Ankaufen von Früchten in der Ostsee für den eigenen Bedarf der Unterzeichneten zu sorgen.

Dieser Verein erweiterte sich aber bald, und schon den 24. Nov. wurde durch einen einmüthi-

gen Beschluß festgesetzt, daß man zugleich den Armen und unbemittelten Bürgern das Brod zu einem wohlfeileren Preise verschaffen wollte, und auf die Erhaltung einer mäßigen Brodtaxe für die ganze Stadt hinwirken.

Diese Kornhansa wählte nun ihre Schöffen und deren Vertreter, und stellte auf ihrer Tagung vom 28. Nov. folgendes.

- 1) Das Getreide sollte in der Ferne aufgekauft werden.
- 2) Den Unbemittelten sollte der 6pfündige Laib Brod zu 26 Kr. gelassen werden.
- 3) Dem Steigen des Getreidepreises sollte entgegen gewirkt und für die Erhaltung einer mäßigen Brodtaxe für die Stadt gesorgt werden.
- 4) Es sollte ein Verzeichniß der Hilfsbedürftigen aufgenommen werden.
- 5) Das nöthige Geld sollte auf dem Wege freiwilliger Unterzeichnungen beigebracht werden.

Der Verein lieferte wöchentlich an den Bäcker 150 Malter zu dem festgesetzten niedrigen Preise. Den 25. December, also gerade auf Christtag, konnte schon die Auslieferung des Brodtes zu 26 Kr. an die Unbemittelten geschehen. Es wurden, um allen Unterschleif vorzubeugen, Scheine ausgeheilt, welche mit einem besondern Stempel versehen waren, und die auf dieselbe Weise vertheilt waren wie in Elberfeld die Brodzeichen. Als die Preise am höchsten und die Noth am

größten war, so wurden wöchentlich 6000 solcher Brodscheine (Billets) ausgegeben.

Die Summe, welche die Theilnehmer (Kontribuenten) unterzeichnet (subscribirt,) betrug 128,305 Gulden. Die Anzahl der Theilnehmer war 409. — Ließen auch manche Bürger die Bitten uuerhört, so gaben andre mit gutem Herzen und warmer Theilnahme um so reichlicher.

Ein Schiff, so von Riga kam, verunglückte, doch wurde die Ladung gelöscht, auch hatte es der Verein versichern lassen, so daß also kein Verlust darauf entstand. Ein anderes Schiff Korn, so wegen des ungewöhnlich hohen Wassers sehr lange auf dem Rheine war, erhigte sich, und wurde nach dem Auslande (2 Meilen von Frankfurt) verkauft jedoch mit unbedeutendem Verlust.

Als endlich die Erndte kam, und der Brodpreis sank, so löste sich der Kornverein auf, die Vorsteher desselben legten Rechnung ab und verschwanden wieder unter ihre Mitbürger.

Es waren unterzeichnet worden 128305 Gulden  
Zurückbezahlt wurden . . . . 54444 =

So daß die Unterzeichneten einbüßten 73861 Gulden

Man sieht, daß der Verein auf einer ganz andern Grundlage beruhte, wie der Elberfelder. Die reicheren Bürger Frankfurts brachten den ärmern ein Opfer von 73861 Gulden, und erleichterten mit diesem Opfer die städtischen Armenkassen.

Die Elberfelder Kornhansa hingegen war

rein auf das große Getriebe des Handels und der bürgerlichen Gesellschaft berechnet, auf den Satz:

Daß jeder, der seinen Vorthail in kluger Weise fördert, stets den Vorthail des Ganzen fördert, und um so mehr, je klüger und je anstelliger er ist. \*)

Weil die Elberfelder Kornhansa auf eine so richtige Weise in das allgemeine Getriebe der Gesellschaft eingriff, so ergab sich die große Wirkung, daß sie erstens der Stadt das Brod um 65000 Thaler wohlfeiler lieferte, als sie es ohne die Kornhansa würde gehabt haben, wenn sie es zu dem Preise hätte bezahlen müssen, den es in der Umgegend kostete. Daß sie zweitens dabei noch nahe 11000 Thaler übrig behielt, und daß drittens alle Theilnehmer an der Hansa ihr eingelegetes Geld ohne allen Verlust zurückerhielten, nebst den Zinsen zu 5 pCt.

Außer diesen 65000 Thaler, die der ganzen Gemeinde zu gute kamen, verwendete Elberfeld in diesem Hungerjahre, wo alle Fabriken lagen, noch 70000 Thaler auf die Erhaltung seiner Armen.

Die Gemeinde Elberfeld hat 20000 Einwohner. Die Gemeinde Frankfurt hat 43000 außer

---

\*) Bekanntlich kommen die Leute aufs Lügen und aufs Stehlen mehr aus Dummheit wie aus Gottlosigkeit, da noch nie einer auf diese Weise dauernden Wohlstand erworben

7000 Juden, so eine besondrer Gemeine bilden und in einer besondern Gasse wohnen.

Um die Frankfurter Kornhansa in ihren Wirkungen mit der Elberfelder vergleichen zu können, so hätte an dem Berichte eine besondrer Tabelle müssen beigefügt seyn, (so wie bei dem Elberfelder) in welcher der Brodpreis der nächsten Orte, so um Frankfurt liegen, (und die nach dem Ausdruck des Berichts zum Auslande gehören) von Woche zu Woche hätte müssen angegeben werden, und diese mit den Frankfurter Preisen vergleichen. Man hätte dann gesehen, um wie viel die Frankfurter nach diesem Verein das Brod wohlfeiler gegessen haben, wie ihre Nachbarn, und daß sie ihren Armen nicht allein ein Opfer von 75000 Gulden gebracht, sondern daß auch die Stadt vielleicht noch außerdem ihr Brod um 75000 Gulden wohlfeiler gehabt, als wenn sie es ohne Verein, nach den Preisen hätte bezahlen müssen, so in der Umgegend waren.

Wir führen hier die Stelle aus dem Briefe eines Freundes an, der derselben Meinung ist, und dessen Urtheil viele andre aufwiegt:

„Jetzt ist dann auch die Abrechnung des Kornvereins zu Frankfurt erschienen, die ich Ihnen beilege. Sie haben so viel Gutes von den Hilfsvereinen am Rheine im Beobachter gesagt, nun muß Frankfurt auch seinen gebührenden Theil am öffentlichen Lobe haben, denn auch dieser Verein hat viel Gutes gestiftet, und daß seine

Abrechnung für die Betheiligten so nachtheilig ausgefallen, ist wahrlich nicht seine Schattenseite. Wer den gleich von Anfang festgestellten Brodpreis von 26 Kr. nicht übersieht, und nicht vergißt, daß dieser die ganze Zeit hindurch, bis zur Auflösung durchgehalten worden, der wird kein anderes Ergebnis erwarten. Ehe würde ich tadeln, daß sich der Verein so spät und erst im Beginn des November Monats gebildet hat, da man doch schon lange vorher die mißliche Lage mußte erkannt haben, und im August von Doktor Faust in Bückeburg schreckhaft genug darauf aufmerksam gemacht war, daß kräftige Maaßregeln nöthig seyn würden, um den Mangel abzuwenden, und der Theuerung zu begegnen.“

„Dann würde ich ferner mißbilligen müssen, daß man mit Einkäufen in der Nähe anfang, und bedeutende Auskäufe in Mainz, in Auerbach und in der Wetterau machte, und dadurch die Vorräthe in diesen Nachbarstaaten schmälerte und die Preise in die Höhe trieb.

Auf Verlust war dieser Verein, in welchem wohl auch nur die vermögendsten Bürger Frankfurts betheiligt gewesen sind, angelegt. Es sollte ein Opfer für die dürftige Volksklasse seyn.

Der Zukunft wegen wäre sehr zu wünschen gewesen, daß der Austausch des Getreidevereins seine Abrechnung in tabellarischer Form mit Vergleichung des Brodpreises der nächstanschließenden Orten beigefügt hätte, woraus sich dann ergeben

haben würde, daß der Ort durch den Verein weit mehr gewonnen hat, als die Betheiligten eingebüßt haben. Man hält sich sonst nach Jahren, wo in ähnlichen oder andern Fällen der Bürgersinn in Anspruch genommen wird, gar zu leicht an die Erinnerung jener schlechten Abrechnung, und die Rückerinnerung an so große Einbußen, ist ein Hinderniß des Zustandbringens von etwas Ähnlichem.«

»Es würde sehr nützlich seyn, wenn alle Orte, wo solche Vereine bestanden haben, die Welt mit ihren Berrichtungen bekannt machten — und die öffentlichen Blätter sollten die mit der Mittheilung zurückgebliebenen Orte auffordern, ihre Erfahrungen der Welt nicht vorzuenthalten. Mag auch überall, außer Elberfeld — ich glaube es wenigstens — die Sache mit großem Verluste verbunden gewesen seyn, der Gewinn fürs Allgemeine ist gewiß an allen Orten weit überwiegend über den Verlust der Einzelnen; und ohne diese Hülfleistung wäre es, besonders im Bergischen, schlimm gegangen, und die Theurung nicht zu überstehen gewesen. Elberfeld brachte z. B. allein 23000 Malter Korn aus der Fremde ein. Nehmen sie dazu, was Barmen, Ronsdorf, Lennep und Sohlingen eingeführt haben, so mögen leicht 36 bis 40000 Malter in einem Umkreis von 6 Stunden durch die patriotischen Vereine eingeführt worden seyn.«

»Es wäre zu wünschen, daß jemand alle

Nachrichten von den Orten, wo solche Vereine bestanden haben, sammelte und zusammenstellte, auch mit Bemerkungen begleitet, wie hier und da hätte anders und richtiger gehandelt werden müssen.“

„In Barmen hat Hr. Fischer, in Ronsdorf Hr. Bleckmann, in Lennep (wie ich glaube) Hr. Bauendahl, in Sohlingen Hr. Schmißler die Geschäfte des Vereins geleitet. Wollen sie diese wohl einmal im Beobachter auffordern, ihre Resultate öffentlich bekannt zu machen?“ —

\* \* \*

Indem wir die Anzeige über den Frankfurter Kornverein schließen, so sei es uns vergönnt, eine Bemerkung zu machen, nicht um zu tadeln, sondern um zu bessern. Sie betrifft die Sprache.

Der Bericht des Vereins ist in einer äußerst unvollkommenen Sprache abgefaßt, welche — wie schon früher im Beobachter bemerkt — dadurch scheint gelitten zu haben, daß in unserm deutschen Vaterlande, der lateinischredenden Priesterwelt, so über die Alpen kam, eine lateinischredende Advokatenwelt nachgefolgt ist.

Als Beleg mag folgende Stelle dienen, die ungemein schwer so vorzulesen ist, daß diejenigen sie verstehen, so zuhören:

„So mancherlei durch die schon hoch gesteigerten Preise, Mangel in der Umgegend, späte

„Jahrzeit, verbotene oder erschwerte öffentliche  
„Ausfuhr, Unsicherheit der geschlossenen Käufe,  
„verzeugte Hindernisse, den Bemühungen des Aus-  
„schusses in den Weg traten, so sahe sich derselbe  
„doch am 22. Febr. l. J. in der angenehmen Lage,  
„eine Beihülfe von 250 Malter Roggen wöchent-  
„lich zu dem Preise, wie solcher vom löblichen  
„Polizeiamt bestimmt worden, und der in Ver-  
„bindung von Seiten Hochedlen Rathes an die  
„Bäcker wöchentlich abgegebenen Früchten, da-  
„durch erzielten niedrigen Brodtaxe gemäß war,  
„zukommen lassen zu können.“

Wer diesen Satz so liest, daß ihn von hun-  
dert Zuhörern zehn verstehen, von dem kann man  
auch sagen, wie in den altenglischen Gesetzen; Er  
lieset, wie ein Geistlicher, — und man  
kann ihm die verwürkte Strafe erlassen.

Es ist schwer, eine lange Periode gut zu  
bauen, so daß es sich angenehm und melodisch  
liest; deswegen folge man dem Beobachter, und  
schreibe in lauter kurzen Perioden, welches unge-  
mein leicht ist. Die Menschen erfahren dann,  
was man will, und verstanden zu werden ist doch  
das Einzige und Erste, wegen dessen man schreibt.

Auch vermeide man die ausländische Worte,  
wo die Muttersprache ihrer nicht bedarf, denn in  
Deutschland deutsch zu schreiben, ist doch kein  
Vergehen.

Die unvollkommene Sprache, die in dem  
Oeffentlichen vieler Städte Süddeutschlands, und

namentlich in Frankfurt und Stuttgart herrscht, ist ein großes Hinderniß, daß sich etwas Zeitgemäßes und etwas Volksthümliches begeben kann. In Stuttgart wäre man vielleicht einig geworden, wenn man in der Ständeversammlung ein klares, kluges und gelenkiges Deutsch geredet. Allein wenn sich die Menschen in solche Perioden verwickeln, wie die angeführte — und in Stuttgart halten sie noch schlimmere, so verstehen sie sich nicht, und erboßen sich zuletzt, weil sie sich nicht verstehen.

Bg.

---

### Die Kornhansa in Barmen.

---

Nach der Gemeine von Elberfeld war die Gemeine von Barmen die volkreichste in der Fabricsgegend des Herzogthums Berg. Sie zählt 19000 Seelen.

In ihr bildete sich im Jahr 1816, als die Gemeinen blos auf ihre eigne Hülfe angewiesen wurden, — indem alle Vorkehrungen der Verwaltungsbehörden versagten — eben so ein Kornverein, wie in Elberfeld, der, so wie dieser, mit anscheinend geringen Hülfsmitteln viel geleistet hat.